

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

80 (4.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290810)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreise: In und Auswärts 70 Pfg., bei Geldabhebung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 8489), vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. exp. Nachzahlung.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Mißknechtsweg 38.
Telephon-Nachricht Nr. 56.

Bestellungen werden die Hauptpostzeitung, wozu alle deren Namen mit 10 Pfg. bezahlet; bei Fernbestellungen entsprechenden Nachb. Schmeißer Bay nach hiesiger Post. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Späteres Ansehen werden nicht geachtet.

Nr. 80.

Samstag, Donnerstag den 4. April 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zu den zahlreichen neuen Kaiserreden wird jetzt auch eine ältere Rede des Monarchen vom 29. Mai 1900 in den Blättern bekannt gegeben. Als der Kaiser damals sich selbst die Absichten eines Feldmarschalls verliehen und sie zum ersten Mal zu einer Parade angelegt hatte, sagte er: „Der Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, der Feldmarschall Graf Blumenthal und der Feldmarschall Graf Waldersee haben mich in den ersten Tagen des Monats gebeten, die Absichten des Feldmarschalls anzulegen. Ich habe dem entsprochen und trage sie heute zum ersten Male vor der Front. Ich habe es mir lange überlegt: nach alter preussischer Uebensart soll Feldmarschall nur der sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Festung erlitten hat. Das ist mir nicht vergönnt gewesen, aber ich kann für mich vindicieren, daß ich in den zwölf Jahren nach besten Kräften an der Armee gearbeitet habe, und ich denke, daß es mir gelungen ist, sie auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. In wenigen Jahren hoffe ich auch zur See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu erringen. Diese neue Offensiv-Planke, die ich durch eine mächtige Flotte an die Armeen anbaue, wird uns in die Lage setzen, jeder Gefahr zu troffen, welche Kombination sich auch bilden.“ Die großen Flottenforderungen sind vom Reichs-Marine-Amt stets mit ungenügendem Schutz vor feindlichen Angriffen begründet worden. Jetzt wird bestätigt, was wir stets erklärt haben, daß derartige Klüftungen nur Sinn haben, wenn man eine erobernde Offensiv auf der See beabsichtigt.

Die Reichstags-Justizkommission hat ihre Berichte vorgelegt über die drei Anträge Kintelen, Benzmann-Rundel und v. Salff. Diese Anträge nehmen die früher gefassten Resolutionen der Regierung zum Gerichtsverfassungsgesetz, der Strafprozeß-Ordnung, und der Zivilprozeß-Ordnung mit einigen Änderungen wieder auf. Die Regierungsentwürfe scheiterten damals zunächst an der Forderung der Regierung, im Falle der Wiedereröffnung der Berufung in Strafgeschäften die Strafammer nur mit 3 Richtern statt mit 5 Richtern zu besetzen. Die Kommission schlägt jetzt vor, die Strafammer in der ersten Instanz bei Verbrechen mit 5 Richtern, sonst mit 3 Richtern zu besetzen. — Die „Freie Pfl.“ bemerkt hierzu: „Die Präsenz war in der Kommission so mangelhaft, daß die Abstimmungen über manche Paragraphen wenig Rücksicht gezeigten auch nur auf die Mehrheit in der Kommission. Ob es im Plenum des Reichstags zu einer Beschlingung der weitestgehenden Materie kommen wird, läßt sich angesichts der andern, noch der Erlebung harter großen Regierungsvorlagen bezweifeln.“

Die Petition gegen die Erhöhung des Berke- und Walzoll ist von 250 größeren badischen Gewerbetreibenden beim Ministerium des Innern eingereicht worden. In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß sich der Gesamtbedarf des Reichs an Berke für das Jahr auf 40.8 Mill. Doppelentner beläuft, wovon 16.4 Millionen auf Brauenerde entfallen, während in Deutschland im Durchschnitt der letzten Jahre 29 Mill. Doppelentner Berke geerntet werden.

Überbürgermeister als Broderthener. Im preussischen Derschaule haben für die Resolution der Agrarier, worin die Regierung aufgefordert wird, der Landwirtschaft einen wesentlichen gesteigerten Rückschlag zu verschaffen, die Bürgermeister folgender Städte gestimmt: von Thorn, Greifswald, Posen, Essen, Köln, Bonn und Trier.

Japanische Ahnungen. Wie die Zeitschrift „Oraken“ mitteilt, veröffentlicht die japanische Wochenzeitschrift „The Nippon Shoji Shubo“ eine Artikelserie von Prophetenurteilen über alle Kaiser und Könige der Welt. Die Nummer vom 12. Januar d. J. befaßt sich mit dem russischen Zaren und dem deutschen Kaiser. Ueber letzteren heißt es: „Alle Kaiser und Könige sind in diesem Jahre nicht von besonderem Glücke begünstigt, nur der deutsche Kaiser macht eine

Ausnahme. Mit ihm sieht es jetzt besser aus, der Hof ist alles freundlich; Handel und Industrie im Lande blühen empor und im Innern des Reichs werden nur selten Zwistigkeiten vorkommen. Nur im Februar, Juli und November sollte Se. Majestät der Kaiser etwas vorsichtiger sein. In diesen drei Monaten wird ihm irgend ein kleines unangenehmes Ereignis begegnen. Der deutsche Kaiser ist ein wenig ungeduldig über inländische und ausländische Politik, darunter wird seine Gesundheit etwas leiden.“ Das für den Februar prophezeite Ungemach hat sich etwas verspätet, aber in der Wahrsage eines „kleinen, unangenehmen Ereignisses“ hat sich die japanische Zukunft-Deutungskunst vortrefflich bewährt.

Amliche Flottenvereins-Agitation. Im „Wimmer Kreiswochenblatt“ vom 30. März findet sich u. a. mit laufenden Nummern versehenen amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamt-Beromers genau in Form und Stil derselben folgende amtliche Veröffentlichung:

„Nr. 214. Bekanntmachung. Die Herren Vertrauensmänner des deutschen Flottenvereins, welche die im Januar fälligen Beiträge für 1901 noch nicht eingezahlt haben, ersuche ich ergeben, dieselben von den Mitgliedern einzuschießen und unter Beifügung eines namentlichen Verzeichnisses der zahlenden Mitglieder an das königl. Landratsamt einzuliefern. Stimmten, den 21. März 1901. Der Kreisaußschuß des deutschen Flottenvereins, Freiherr v. Walzahn, Landratsamt-Beromünster.“

Derartige unberechtigte Amtskopie ist ferner für das Geheiß des Flottenvereins durchaus erforderlich.

Frankreich.

Die französische Kammer hat am 29. März das Vereinsgesetz nach dreimonatlicher Dauer mit einer Mehrheit von 79 Stimmen angenommen. Die Annahme des Gesetzes bedeutet einen entscheidenden Sieg des Ministeriums Waldeck-Roussieu. An dem ursprünglichen Entwurfe ist im Laufe der Verhandlungen Manches abgeändert worden, und die Kritiker brauchen der Zukunft nicht allzu ängstlich entgegen zu blicken. Die Verhältnisse der staatlich autorisierten Kongregationen werden durch das Gesetz nur wenig berührt. Sie behalten ihre ungeheuren Vermögen; ein Antrag der Sozialisten, die Güter der toten Hand zu konfiszieren und sie zu Gunsten einer Altersversorgungskasse für Arbeiter zu verwenden, ging nicht durch. Die nicht autorisierten Gemeinschaften haben sich innerhalb sechs Monaten dem Gesetze zu unterstellen; diejenigen, die diesem nicht nachkommen, werden aufgelöst und ihre Güter zu Gunsten der Berechtigten veräußert. Der Schwerpunkt des Gesetzes ist der § 14, der den Mitgliedern verbotener Orden das Ertheilen von Unterricht untersagt. Den autorisierten Orden bleibt die Lehrfreiheit nach wie vor, und sie werden auch in Zukunft noch viel Anlaß zur Klage geben, indem sie ihren Einfluß auf die Jugend in antirepublikanischem Sinne ausüben werden. Das Streben eines Theils der Sozialisten, die Orden womöglich ganz zu unterdrücken, ist nicht gelungen; um nicht das ganze Gesetz zu gefährden, und nicht das Ministerium — wie es der Wunsch der antirepublikanischen Parteien war — zum Sturze zu bringen, mußten auch die Sozialisten in den entscheidenden Augenblicken ihre weitgehenderen Forderungen einschränken. Nicht bloß die äußerste Linke, auch Waldeck-Roussieu, dessen eigenes Wort das Gesetz ist, hat Manches von seinen ersten Forderungen ablassen müssen.

Ein enlarber agent provocateur. Einen ängstlichen Streich hat der Zufall der internationalen Scharfmachersippe gespielt, da gerade jetzt nach dem gar nicht zu frustifizierenden „Attentat“ des Bremer Epileptikers ein seiner Werdandschlag so schnellst erträglich gekommen wäre. Von den italienischen Anarchistenkomploten ist es in der letzten Zeit wieder ganz still geworden, ein Beweis, daß es sich auch hier wiederum um eine zu täppisch angelegte Spionageaffäre handelt. Da weiß man eine französische Polizeirevue auf die nicht mehr ganz ungewöhnliche Idee, eine anarchistische Attentäterbande zu entlarven, um dem Staate und damit auch sich selbst einen Dienst zu er-

weisen. Aber der Zufall spielte dem eifrigen Gesellschaftler einen täuschlichen Streich. Aus Paris wird nämlich gemeldet: „Die Reise des Präsidenten Loubet nach Toulon wäre, wie verlautet, beinahe durch ein Komplott verhindert worden. Ein Unbekannter, dem aus Versehen auf dem Postamt in Toulon ein nicht für ihn bestimmter Brief übergeben wurde, gab diesen dem Postbeamten zurück. Der Brief wurde geöffnet, um den Absender zu ermitteln, und man fand darin alle Einzelheiten für ein Attentat gegen Loubet. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich nur um die That eines früheren Polizeipräsidenten handelte, welcher durch die eventuelle Aufdeckung des Attentats einen Orden zu erhalten hoffte.“ — Der ordenslasternde Lohpfeil entsammt vielleicht der Hochschule für Lohpfeilei, die seinerzeit der französische Polizeipräsident Andrieux in großem Stile gründete und deren Geheimnisse er dann in seinen 1885 veröffentlichten „Erinnerungen eines Polizeipräsidenten“ öffentlich offenbarte. Andrieux gründete seinerzeit Anarchistenblätter, in denen er Anweisungen zur Herstellung von Dynamit und anderen Sprengstoffen gab, und er inszenierte auch Bombenattentate. Nicht jeder Anarchistenjünger ist seitlich so unrichtig wie der ordenslasternde Polizeipräsident, dessen Brief in fremde Hände lief. Wie viel Ober- und Unterpfeil mögen sonst noch an der Arbeit sein?

Dänemark.

Ein bedeutendes Ereignis ist der glänzende Sieg der Linken bei den städtischen Wahlen in Kopenhagen. Wie wir schon berichtet haben, wurden die gesammten Kandidaten der Opposition — bürgerliche Radikale und Sozialdemokraten — mit ungeheurer Mehrheit gegen die Kandidaten der Rechten gewählt. Um die Tragweite dieses Ereignisses recht zu verstehen, muß man sich dessen erinnern, daß diese kommunalen Wahlen nicht wie die Folketingwahlen allgemeine, sondern an einen Jenfus von 1000 Kronen gebunden sind. Nur diejenigen, die eine jährliche Einkünfte von 1000 Kronen und darüber haben, können an diesen Wahlen teilnehmen, so daß also die große Masse der Arbeiterbevölkerung von denselben ausgeschlossen ist. Wenn man bedenkt, daß die Linke bei den Kommunalwahlen im Jahre 1891 kaum 3000 Stimmen erreichte und jetzt 15000 Stimmen erzielte, muß man aber die seit 10 Jahren gemachten Fortschritte staunen. Jetzt besteht die Stadtverordneten-Versammlung von Kopenhagen aus 20 Linkenmitgliedern, 16 Sozialdemokraten und nur 4 Rechtenmitgliedern. Daß auch diese vier letzten Rechtenmitglieder bei den nächsten Wahlen im März 1902 verschwinden werden, gilt als zweifellos. Als Generalprobe für die am 3. April bevorstehenden Folketingwahlen ist der Sieg der Linken von großer Bedeutung.

Rußland.

Die Unruhen in Rußland dauern fort. Da es nicht möglich ist, authentische Nachrichten aus dem Jarenreich zu erhalten, kann es nicht Wunder nehmen, wenn die allerhöchsten Sensationsmeldungen verbreitet werden und Glauben finden. Nach aus Warschau Wiener Blättern übermittelten Nachrichten soll am Montag in Petersburg gegen den Minister des Innern Spjagin ein Attentat versucht worden sein, aus dem der Minister jedoch unverletzt hervorging. Ferner wird aus Petersburg gemeldet, in Jaroslawo-Wejo, dem augenblicklichen Aufenthalt der Jarenfamilie, seien am Montag Verjude zu Arbeiterdemonstrationen gemacht worden, doch gelang es, die Polizei, drohende Tumulte im Reime zu erlösen. Es sind sofort mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Zum russischen Unterrichtsminister ist an Stelle des erschossenen Bogoljebow wieder ein sanftmüthiger Orthodoxer, der Staatsrath Oringmuth, ernannt worden.

Bei der einen Offizier gebräutet, wurde der in Krim zwangsweise zum Militär eingezogene Student Wiratoff laut Urteil des Kriegesgerichts erschossen.

Spanien.

Antiferrale Kundgebungen fanden in den letzten Tagen in Barcelona statt. Auf der Plaza Toros wurde eine Volkerversammlung

abgehalten, an der sich über 14000 Personen beteiligten. Man trug Fahnen mit den Inschriften: „Hoch das kostlose Spanien. Nieder mit dem Paffenhum!“ Bei dem spanischen und dem portugiesischen Konsulat wurden Glückwünsche abgegeben wegen Borgehens der betreffenden Regierung gegen die Klottervereine. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Trennung von Staat und Kirche, Eingehung der Klottergüter durch den Staat, Verwehung dieser Güter für den öffentlichen Unterricht. Nachdem die Versammlung aufgegeben war, bemerkten die Anti-Klerikalen das Kloster der Jesuiten mit Steinen. Gendarmen verjagten schließlich die an der Rundgebung Beteiligten.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. In Südafrika dürfte mit dem Vereinbrechen des Winters der Kleinrieg wieder eine Weile zum Stehen kommen. Die „Times“ meldet aus Witteburg, daß im Hinblick auf das Herannahen des Winters eine allgemeine Arbeitsbewegung der Buren nach dem Aufhören Ratt-fins, daß aber an beiden Seiten der Bahnlinie herumschwärmende Abteilungen zurückbleiben.

Zob Richtermer meldet einige für die Engländer glückliche Beside, wo aber die von den Engländern angeblit immer geschlagenen Buren-generale Dewet, Delarey und Botha stehen, davon weiß er nichts zu melden. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß Dewet zu Botha geflohen sei. Nach einer Drüffter Drahtung des „Standard“ ging in Utrecht am Montag eine Depesche aus Laurens Marous ein, wonach wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bevorstünden. Botha und Dewet, die über 13000 Mann verfügen, bereiten eine gemeinsame militärische Operation gegen die Arme des Generals French vor.

Daß die Deuelpen in der englischen Armee ausgebrochen ist, daß man nun nicht mehr länger verheimlicht werden. Die Militärdirektoren haben Beschlüsse erlassen. Zahlreiche pesterbächtige Kassen treiben sich im englischen Deere herum. Jeder von ihnen bildet einen Sucherherd. Wedrigen ist die Welt nicht der einzige unheimliche Gast im englischen Deere; als Verbündeter derselben hat sich der Zypus bingegest, und dieser scheint noch zahlreichere Opfer zu fordern. Besonders stark heimgeleitet sind Bloemfontein und Kimberley. In Kapstadt selbst ist die Welt langsam, aber stetig im Wachsen begriffen, doch schreitet die Regierung jetzt endlich mit großer Energie an die Bekämpfung. Aus ganzen Stadtbezirken wird die Bevölkerung fortgeführt und in temporären, gegen die Außenwelt abgegrenzten, eine kleine Stadt für sich bildenden Lagern untergebracht, bis die verfallenen Wohnungen von Hunderten von Arbeitern so gereinigt sind, daß keine Gefahr der Ansteckung mehr vorhanden ist.

Die Wirren in China.

China will das Randfurei-Abkommen nicht unterzeichnen. In einem Exilt will der Hof diesen Entschluß der Welt verkünden.

Nach Londoner Blättern hat der Kaiser von China dem Kaiser von Rußland die Antwort auf das Ersuchen der russischen Regierung, das Randfurei-Abkommen zu unterzeichnen, über-sandt. Der Kaiser führt aus, wenn die Suprematie Chinas über die Provinzen verloren ginge, so würden die anderen Mächte ermutigt, dem Beispiel Rußlands zu folgen, und erludt den Kaiser dringend, das Gebiet zurückzugeben und wohl-wollen und rechtlich zu handeln.

Zur Erklärung für diese Haltung des Kaisers melden die „Times“ aus Peking: Die Haltung der Jangtse-Vielkönige, welche dem Hofe mittheilen, sie würden sich weigern, das Randfurei-Abkommen anzuerkennen, selbst wenn dasselbe unterzeichnet würde, hat in Singanfu den Sieg davongetragen. Li-Gung-Tschang, welcher den Kaiser ersuchte, die seine Entschcheidung zu überlegen, hat die Antwort erhalten, daß diesbezüglich unüberwindlich sei, und daß die Unterzeichnung des Vertrags nicht erfolgen würde.

In Peking ist, wie der französische General Boyron vom 30. März meldet, durch zwei Verände, welche am 18. und 27. März stattfanden, eine große Bagade und die Hälfte des im französischen Viertel der kaiserlichen Stadt in Peking gelegenen kaiserlichen Wopazine zerstört worden.

... vorläufig zu treffen; 2) daß die beiden Delegationskommissionen aus den Reihen der Delegierten zusammen...

1. Mai d. J. ab 45 Pfg. Stundlohn bezahlt werden sollen, bezogen vorzüglich die Gesellen auf die Regelung...

Aus den Vereinen.

Verbandsleben. Bant-Wilde im Saale. Gewerkschafts-Besitzer (Arbeitnehmer) Donnerstag...

Neuere Nachrichten.

Belg. 2. April. In Limony Bobos und Deba wurde heute Abend 6 Uhr ein in der Richtung von Osten nach Westen verlaufendes...

Paris. 2. April. Die Arbeit auf den Kais ist im großen Umfange wieder aufgenommen. Die Zahl der heute früh angestellten Tagelöhner...

Nach dem Ausweise der hiesigen Zollverwaltung betragen die Einnahmen bei den Zöllen im Monat März 1034000 Francs weniger als im März 1900.

London, 2. April. Eine Depesche aus Odessa meldet, die Lage im Kohlengebiet von Semaitshire, wo 30-40000 Arbeiter, die den achtstündigen Arbeitstag verlangen...

Mexico, 2. April. Präsident Diaz ist vollständig wieder hergestellt.

Lezte telephonische Nachrichten und Besuche.

Paris. 3. April. Die Arbeiter sandten Deputationen zu den Arbeitgebern, um mit ihnen auf der Grundlage der von den letzteren im August v. J. festgesetzten Bedingungen zu verhandeln.

Der Gemeinderath hat zur Unterstützung der Eisenarbeiter 50000 Francs bewilligt.

London, 3. April. (Ruter-Meldung.) Aus Peking wird vom 1. d. Mts. gemeldet: Die auf Eruchen des Grafen Waldersee im Winterpalast zusammengelassenen Generale einigten sich dahin, daß die Forts von Taku, Changhaiwan und Tientsin gebrauchsfähig gemacht werden...

und daß das Nord-Tort an der Flußmündung bei Taku zerstört werde. Die Vorschläge werden von den fremden Kaufleuten mit Genehmigung aufgenommen, da der Fluß dadurch wieder bis Tientsin schiffbar gemacht wird.

Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Chinesische Beamte sagen, daß das russische Abkommen unterzeichnet sei. — Der Kaiser leht ohne die Kaiserin-Witwe im April nach Peking zurück.

Hofama, 2. April. Die Blätter melden: Rußland erklärte gegenüber Japan, das Mandchurien-Abkommen sei nur vorübergehend abgeschlossen worden. Dasselbe werde nach dem Abschluß den Mächten mitgeteilt werden und denselben ohne Zweifel annehmbar sein. Ueber Differenzpunkte ließe sich verhandeln.

Briefkasten.

2. Dem Manne stellt sich die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Eine Kündigung der Wohnung seitens der Gattin ist unzulässig, sofern sie nicht im Auftrage und in Vertretung ihres Mannes geschieht.

Oldenburg. Inentgeltliche Aufsicht in Gewerkschaften. In Sachen der Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung erteilt S. Heitmann, Rechtsrat 12b, Rat werden daselbst Mitteilungen über die Abrechnung der Arbeiter-Schuldfrage zur Weiterbeförderung an die Interessierten entgegen genommen, sowie auch die Urtheile zur Regelung der Oldenburger Staatsangehörigkeit angefertigt. Sprechst. Nachm. von 1 1/2 bis 3 1/2, Abends von 7 bis 8 1/2 Uhr.

OWIE SCHÖN ist zum Osterfeste ein neuer Kammgarn-Anzug in schwarz, blau, braun etc., jetzt nur 17 Mk., ein Frühjahrs-Anzug von allerbestem Stoff in den neuesten Modefarben jetzt nur 25 Mk., ein Sonntags-Anzug in schöner Verarbeitung und tadellosem Sitz zu 8,50, 10, 12 und 15 Mk., ein Sommer-Paletot zu 13, 15, 50, 18, 24 Mk., ein Kinder-Anzug zu 2,50, 3,50, 4, 5, 6 Mk. Hüte, Kravatten, Wäsche etc. Alles zum Feste konkurrenzlos billig und in nur frischer Waare, keine alte Lagerwaare. Infolge dessen beste und billigste Einkaufsquelle. Keine Schaufenster bitte zu beachten. M. Jacobs, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.

Kleines Geschäftshaus zu mieten oder zu kaufen gesucht. G.H. Herten unter Nr. 9 beliebe man in der Gyp. d. Bl. niederzulegen. Verkaufe Donnerstag den 1. April, Abends 7 Uhr, auf zwei Stellen, in Deppens bei Gschwitz Franke, in Tombeck bei Gschwitz Kuhwald, verschiedenes Brennholz, öffentl. meistbietend. Fr. Schmidt. Zum Charfreitag empfehle: große u. kleine Schellfische, große und kleine Schollen, Köhlingen, Garbutt, Fischcarbonaden, Anurrhahn, Flugbecht, Barsche, große und kleine Fische, frische Stindl. J. Heins, Fischhandlung, Bismarckstr. u. Marktstr. Telefon 132. Zu vermietthen zu Mai mehrere dreiräumige Oberwohnungen mit schöner Aussicht. Garteln, Pfandgeschäft, Tombeck, Tombeckstraße 10.

Empfang soden eine neue große Sendung Limburger Käse, Pfd. 25 Pfg., so lange der Vorrath reicht. Guten Kümmelkäse, Pfd. 20 Pfg., pikanten Tilsiter, Pfd. 30 Pfg. Wilhelm Decker, Popperhörn. Prachtvollen Grünkohl sowie gefüllene Gänse-Keulen empfiehlt Ferd. Cordes am Markt.

Empfehle kl. ger. Schinken, sehr fleischig, 6 bis 8 Pfund, à 65 Pfg., so lange der Vorrath reicht. C. Sadewasser. Zu verkaufen Sohlen- und Erbsenkräucher. Bant, Adolfsstraße 11, Ecke Kantenstr. Prima Füllfleisch 8 Stücken, Bant, Berl. Borsenstr. 21, jetzt 44

Bur bevorstehenden Saison empfehle mich zur Anfertigung von Herren-Garderobe für civil und Militär. Durch langjährige Erfahrungen kann ich den weitgehendsten Anforderungen genügen und jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Es werden keine Sachen zur Ablieferung gebracht, die nicht den Wünschen des Kunden voll entsprechen. Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl in Sommer-, Paletot-, sowie Anzugstoffen, von den billigsten bis zu den feinsten. C. Possel, Schneidermstr. Marktstraße 6, gegenüber der Burg.

Geschäfts-Verlegung. Meiner werthen Kundschaft die gefällige Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von der Verlängerten Peterstraße 11 nach der Mühlenstraße Nr. 2 im Hause des Hrn. Diez verlegt habe. Hochachtungsvoll Karl Neuse, Malermeister.

Zu vermietthen zum 1. Mai eine feine Familienwohnung, 3 Kabinen, Neubremen, Mühlstraße 12.

Zu vermietthen zum 1. Mai oder später zwei dreiräumige Wohnungen. W. Herrscher, Bahnhofrestauration.

Oldenburger Hof Bant, Verl. Borsenstraße 45 (frühere Haus-Nr. 65). Täglich Großes Freikoncert ausgeführt von der bestimmten Damen-Kapelle Uv ewig ungedeckt Dir. J. Stegelmann. Hierzu ladet freundlichst ein Wilh. Harms.

Große Auswahl in Kinderwagen, Blauen Wagen, Sportwagen. B. H. Meppen Bant.

Zu verkaufen ca. 30 Pfund eingemachte Sohlen, per Pfund 13 Pfennig. 6. Schneider, Deppens, Einigungstr. 14.

Hermann Waltheimer

Wilhelmshaven. * Oldenburg.

Einzigstes Spezial-Geschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion und Blousen am Platze.

Durch den riesigen Konsum,
Einkauf für zwei große Spezial-Geschäfte und Baarzahlung aller Waaren,
ist die Firma in der Lage, zu
unvergleichlich billigen Preisen zu verkaufen.

Größte Auswahl in nur modernen Sachen.
Täglich Eingang von Neuheiten!

Bevor Sie

ein Paar **Stiefel** oder **Schuhe** zum bevorstehenden Feste kaufen, überzeugen Sie sich bitte von den **staunend billigen Preisen**, welche mein kolossales Lager in diesem Frühjahr bietet.

Empfehle u. a. elegante

Damen-Spangenschuhe schon v. Mk. 3,00 an
Herren-Zugstiefel, wirklich schön „ „ 6,25 „
Herren-Schnürschuhe, sehr dauerhaft „ „ 5,00 „
Herren-Segeltuchschuhe „ „ 3,25 „

Bemerkte, daß nicht nur die billigen Sachen zu billigen Preisen verkauft werden, sondern die hochelegantesten Herren- und Damensachen, als Goodyear- und Saxonie-Welt-Waare werden zu sehr mäßigem Preise verkauft.

Herm. Zebbe,

Neue Wilhelmshavener Straße 14 (früher 5).

S. Schimilowik, Neue Straße 8.
Spezial-Abtheilung für Damenputz.

Ausstellung von geschmackvollen, chic und schneidigen
Damen- u. Mädchenhüten.

Preise wie bisher, die **niedrigsten** am Platze.

Man wolle die Fenster beachten.



Verein für
**Thierschutz und
Geflügelzucht**
zu Bant.

Diejenigen Mitglieder, die am Charfreitag an der Zusammenkunft mit dem Herdmüller Geflügelzucht-Verein teilnehmen wollen, mögen sich Mittags 12 Uhr 20 Minuten auf dem Bahnhof einfinden.
Der Vorstand.

Zischlerholz

schön und trocken, sowie alle gängigen Sorten Kund- und Kantbölder empfiehlt

C. Schmidt, Bant.

Telephon 75.

J. H. Eilers

Dampf-Fäberei, Hemd-Reinigungs- und Dekativ-Anstalt

Bant-Wilhelmshav., Schillerstr. 5

Kunstmühle d. Hrn. Job. Rehr, Bant.

Kranken-Unterstützungs-Verein
„Hoffnung“.

Sonntag den 7. April cr.
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr:

Gebung der Beiträge

Von 3 Uhr:

General-Verammlung

im Bahnhof-Restaurant (W. Geerker).

— Tagesordnung: —

1. Rechnungsablage.

2. Berichtsablage.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Sohnes und Bruders, sagen wir allen Danks, die dem in der Blüthe seiner Jahre Dahingefahrenen auf dem Wege zur letzten Ruhestätte folgten, wie auch für die anderen vielen liebevollen Zeichen inniger Theilnahme bei dem schweren Verluste, hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Sander.

Banter Frauen-Verein.

Jeden Donnerstag,
Nachm. 3 Uhr:

Nähtunde im „Colosseum“
zu Bant.



Nachruf!

Am 2. April starb an den Folgen eines schweren Unglücksfalles im 35. Lebensjahre der

Schmied

Fritz Schulz.

Sein guter Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken bei seinen Mitarbeitern.

Die Arbeitskollegen der Schmiede u. Schlosserwerkstatt.

Die Beerdigung findet Donnerstags den 4. April, Nachm. 2 1/2 Uhr vom Bestattungsamt aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Hg. inkl. Belegheft.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Anzeigen werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereste Satz nach höherem Tarif. — Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 80.

Vant, Donnerstag den 4. April 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Souffleure.

Aus Süddeutschland wird geschrieben: Die neueste Ansprache des Kaisers Wilhelm an das Alexander-Garde-Regiment unterscheidet sich von früheren ähnlichen Art dadurch, daß sie sich nicht ausschließlich gegen die Sozialdemokratie, den „inneren Feind“, die „Motte“, richtet, sondern gegen die Gesamtbevölkerung Berlins, also auch gegen das Bürgerthum, man mag die Ansicht, monach der Redner ausdrücklich von den „unbotmäßigen, frechen Bürgern“ sprach, richtig sein oder nicht. Daher hat sie auch denjenigen Theil des Bürgerthums in Erregung versetzt, der sonst mit prideudem Begehren von solchen kaiserlichen Exhortationen Notiz genommen hat, in der schadenfrohen Hoffnung, daß das sozialdemokratische Proletariat wieder fester am Krage gepackt werden wird.

Nicht das Berliner Bürgerthum allein, auf das sie direkt gemünzt war. Im gesammten deutsch-n Bürgerthum summt es wie in einem Bienenkorb, der durch eine plötzliche Störung in die äußerste Unruhe versetzt wird. Und die Stoffen, die in bürgerlichen Kreisen, wo man nicht so vorichtig zurückhaltend ist, als in den gewöhnlichen Reihen des Proletariats, dazu gemacht werden, kirkten vernehmlich manchen Staatsanwaltern Krollen geben.

Besonders lebhaft wird sie im „Schmöldebländ“ besprochen, wo sie sich mit dem bekannten Ausspruch des Herzogs Oberhard im Bort zu brühen pflegen, daß er „sein Haupt kann schließlich legen in des Unterirrenen Schoos“, wie es in dem Gedicht Julius Rerners heißt: ein Gebank, der vor zwei Jahrzehnten im Kuitgarte des verstorbenen Königs Karl in den Entzartere soniglichen Anlagen „in Marmor ausgegüßelt“ ward. Diese traditionelle Fährtenkreise der Schwaben hat diese aber keineswegs verdrängt, im Jahre 1848 genau so „unbotmäßig“ dem damaligen König die Fahne zu zeigen und zu revolutionieren wie die Berliner. Und wenn man sie daran erinnert, so sagen sie offen: Wenn der Fürst Treue von der Bevölkerung erwarten will, so darf er sich nicht um politischen Werthung höherer Kalkülen und Rotarien mißbrauchen lassen!

Eogor die „Stillen im Lande“, wie man die Wüder ironisch nennt, schütteln den Kopf

zu der Rede und gütten Babelstörze wie: „Einem Könige hilft nicht seine große Macht“, oder: „Es fällt kein Haar von Eurem Haupte ohne den Willen Eures Vaters im Himmel.“

Wir stellen es aber für ungerührt, wenn sich die Verkündung über die Rede allein gegen den Kaiser Wilhelm richtete. Gegen die gewissenlosen Souffleure hat sie sich vielmehr zu richten, die den Bremer Fall zu ihrem schmutzigen Alibiinstrument wählten, indem sie mit aller Gewalt die That eines Coupletikers zum Attentat fempeln und dem Kaiser die Vorstellung suggerieren, daß der unglückliche Werker der Lasten von politischen Hintermännern mißbraucht worden sei. Statt das Gemüth des verwundeten Monarchen mit der Versicherung zu beruhigen, daß der Bremer Fall keine andere Bedeutung hat, als ob ein Jügel vom Dach gefallen wäre, sind jene patentirten „Königstreuen“ vielmehr geschäftlich, ihn aufzuregen und seinen Geist mit der düsteren Vorstellung zu beunruhigen, es würde ihm nach dem Leben getrachtet; ganz im Stil des Franz Moor gegenüber seinem alten Vater, und in gleich niederträchtiger Absicht. Fürwahr, die Kaiserin besonders haben alle Ursache, auszurufen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden!“

Der Fall erinnert lebhaft an die klassische Stelle in Heines „Reisebildern“. Das östlichste Interesse der Reaktionsäre für Thron und Altar ist nur ein Hosenknopf, das dem Volk und den Fürsten vorgehalten wird. Wer das Jungschimmlich bewahrt hat, weiß, daß die Fürsten weniger als die Laien den lieben Gott respektieren, den sie zu ihrem eignen Nutzen nach Willkür aus Hock und Bort zu huten wissen, und daß die Adeligen viel weniger als ein Roturier (Kittschädiger) den König respektieren, und sogar eben das Königthum, dem sie öffentlich so viel Ehrgefühl bei anderen zu erweisen suchen, in ihrem Herzen verachten und verachten. Wahrscheinlich, sie gleichen jenen Leuten, die dem gefandenen Paktikum in den Marktbuden irgend einen Verkauf, oder Niesen, oder Zwerg, oder Wilden, oder Feuerfresser, oder sonstigen merkwürdigen Mann für Geld zeigen, und dessen Stärke, Erhabenheit, Kühnheit, Unverletzlichkeit, oder wenn er ein Zwerg ist, dessen Weisheit, mit der übertriebenen Aufmerksamkeits ausstellen, und dabei in die Trompete hoheln, was er nicht in der Hand des Leichtgläubigsten des raunenden Volkes verläschen, das sich das Geld aus der Tasche loden läßt.

Welcher spezielle Zweck diesmal von den Souffleuren verfolgt wird, läßt eben der Umstand, daß die Ansprache ihre Spitze auch gegen den Bürgerthum gerichtet hat, leicht errathen. Wider die Opposition gegen die Erhöhung der Steuern, zu welcher ein großer Theil des Bürgerthums mit dem Proletariat sich vereinigt hat, soll das Reichsoberhaupt scharf gemacht werden. Darauf vor Allem läuft es offenbar hinaus.

Den Bürgerlichen, deren Opposition schon wieder abzulassen begonnen hat, ist daher die Ansprache eine ernste Mahnung, sich auf Neue zur Abwehr gegen die von den agrarischen Schichten drohende Gefahr kräftig aufzutreten.

Parteinachrichten.

Der Deutscher Eventualis bei der Schrittenvertheilung. Reun Parteigenossen wurden vom Schöffengericht zu Wetmann (Wetzlar) zu je 5 Mk. verurtheilt, weil sie sich gegen die Polizeiverordnung der Regierung zu Düsseldorf vergrägen haben sollten. Sie hatten in Wulfrath an einem Sonntagmorgen sozialdemokratische Druckschriften, z. B. die „Morgenröthe“, den „Wahren Jacob“ usw. von Haus zu Haus getragen. Die Urtheilsabgründung ist eine höchst sonderbare; einige Stellen daraus mögen hier Platz finden:

Wenn nun die Angeklagten sich bei ihrer Thätigkeit auch keine Ausschreitungen haben zu Schulden kommen lassen, vielmehr die Vertheilung der Blätter in ruhiger, aber öffentlich bemerkbarer Weise vorgenommen haben, so muß ihre Handlungsmethode doch als eine solche bezeichnet werden, die sehr geeignet ist, Ruhestörungen herbeizuführen. Haben im vorliegenden Fall sich nur einzelne Bürger über die Vertheilung der sozialdemokratischen Schriften während des Gottesdienstes beschwert, so ist es nicht ausgeschlossen, daß es in anderen Fällen zu Aufräusen oder gar zu Zusammengehungen zwischen der Sozialdemokratie und der christlichen Bevölkerung kommen wird. Das Arbeiten, die solche Folgen haben können, durch die vorbezeichnete Polizeiverordnung verboten werden, ist zweifellos.

Wenn das Verbreiten von Druckschriften als eine Arbeit“ hingestellt wird, die zu Aufräusen führen kann, so dürfte es schließlich überhaupt keine Thätigkeit mehr geben, bei deren Ausübung eine solche Eventualität nicht eintreten könnte. Die Sozialistische Arbeiterpartei Australiens hat sich an den kürzlich stattgehabten allgemeinen

Wahlen zum ersten Mal betheiligt. Die Partei besteht erst seit zwei Jahren; sie bildete sich durch die Loslösung der sozialistischen Elemente von der „Arbeiterpartei“. Es wurde diesmal zum ersten Mal zu dem Föderatio-(Bundes)Parlament gewählt. Das Wahlprogramm der neuen Partei enthält die Forderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts sowie die Einführung der Initiative und des Referendums. Ferner wird verlangt die Einführung des Achtstundentags als Maximalarbeitstag, Vergebung aller Arbeiten direkt an die Arbeiter. Schließlich wird die Aufhebung des gegenwärtigen Militärsystems (stehendes Heer) gefordert, an seine Stelle soll eine Bürgerwehr treten; die Mittel für die Marine sind so lange zu verweigern, als die Flotte nicht dem Volk gehört. (Die Flotte ist jetzt englisch und die australischen Kolonien haben nur Mittel zu kaufen.) — Ueber die Erfolge der sozialistischen Partei bei den Wahlen ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Soziales.

Ruhegehalt für staatliche Arbeiter im Großherzogthum Hessen. Eine schon ersichene Verordnung bestimmt die Ermäßigung von Ruhegehalt, sowie die Fürsorge für die Witwen und Waisen der sündigen Arbeiter und der in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigten Saisonarbeiter. Ein Rechtsanspruch auf Bewilligung und Weiterzahlung der Gelder steht Niemand zu.

Gerihtliches.

Zwanjigtausend Mark in der Beschlafte oder: Der leichtsinnige Millionär. Der „L.A.“ berichtet aus Berlin: Um ein Objekt von 20000 Mk. handelte es sich bei einer Anklage wegen Diebstahls, die die beiden 25jährigen Mädchen Fanny Garnisch und Martha Tappert auf die Anklagebank der ersten Strafkammer des Landgerichts I führte. In der Nacht zum 7. Februar befand sich der Fabrikbesitzer Sch. in stark animierter Stimmung im Café „Keller“ in der Rosenindstraße. Der sehr bemittelte Herr war so leichtsinnig, eine Summe von 20000 Mk., bestehend aus 18 Banknoten zu 1000 Mk. und 12 Notizen zu 100 Mk. in der Beschlafte herauszutragen. Es war gegen 5 Uhr Morgen. Die Garnisch, ein der Schminblut verlassenes Mädchen, welches sich in Ballfäden verlehrt, war in dem genannten Lokal mit ihrer Freundin Tappert zusammengetroffen, und Beide saßen bald in lebhaftem Gespräch an dem Tisch des sozialen älteren Herrn, für den 20000 Mk. eine

Es lebe die Kunst!

Koman von G. Wiedig.

(55. Fortsetzung.) — (Rede wird verboten.)
„Ich danke Ihnen, Heider — danke Ihnen!“ Elisabeth lächelte und meinte: — Draußen hatte es geklingelt. „Da kommt Wilhelm!“ Sie hügte nach der Thür, ihre Bewegungen waren rauh, mädchenhaft leicht. Schon war sie hinaus, schon hing sie dem Gatten am Halse. „Wilhelm — Wilhelm!“ schluchzte sie.
„Was ist denn geschehen?“ Man sah es Ebel an, er war nicht gewohnt, mit einer Freudenbotschaft empfangen zu werden. „Warum weinst Du, Elisabeth?“
„Vor Freude, nur vor Freude!“ Was sie lange nicht gethan hatte, sie küßte ihn und zog ihn in die Stube hinein. „Hier, frag ihn! Wilhelm, ich bin wie erloht! Es ist gut — oh, die Dual — mein Eitel!“ Sie sprach mit fliegendem Athem und ließ ihren Mann nicht los; blindlings taktete ihre Hand nach Heider. „Sagen Sie's ihm — er wird sich so freuen!“ — So lagen Sie's ihm doch!
Heider war zurückgewichen; ein seltsames Gefühl zog sein Herz zusammen — er sah die Frau immer noch in dem Arme des Mannes. „Ich gratulire!“ sagte er gepreßt.
„Doch Du's? Doch Du's nun?“ Elisabeth lächelte, so voll, so sanft. „Aun bist Du überalht, ich habe ein Eitel geschrieben, es ist gut, es wird aufgeführt werden, nun kommt der Erfolg, nun ist die böse Zeit vorlet! Freue Dich!“ Sie lächelte wieder.
Ebel fühlte ein wehmüthiges Entziden; so hatte sie lange nicht gelacht, das war das alte, kegestrohe Lachen. Er preßte sie fester an sich, und dann nahm er ihren blonden Kopf zwischen

beide Hände und drückte ihn etwas zurück. Er sah ihr in die Augen. „Warum hast Du mit denn nichts davon gesagt?“
„Sie zwinkerte mit den Widen und wurde purpurnroth. „Ich — ich wollte —“ sagte sie unklar. „Ich wollte nur ein Gewisheit haben.“ „Ich — ihre Widen wurde dicker —“ „Ich hätte ein Wüßlingen nicht entzogen.“ Wie ein ploßliches Erinnern zog's aber ihr Gesicht. „Ich hätte mich vor Dir geschämt“, flüsterte sie.
„Sein Bild glüht fragend zu Heider. Dieser hatte sich mit dem Manuscript zu schaffen gemacht; als er Ebel's Bild auf sich gerichtet fühlte, sagte er: „Das Eitel Deiner Frau ist ausgeglichen. Der Erfolg ist sicher!“ Er legte die Hand fest auf die Blätter. „Das muß wirken!“
Ebel's Gesicht war von einer strahlenden Freude wie verklärt, er zog seine Frau wieder an sich. „Gott sei Dank, Elisabeth!“ sagte er. Es kam ihm aus tiefer Seele.
„Sie ließen den Freund heute nicht fort, er mußte mit an ihrem Tische sitzen. Es verlangte Heider, allein zu sein, und doch mochte er sich nicht trennen, er konnte den Blick nicht von Elisabeth lassen. — Das war wieder das Mädchen, an das er heimlich viele Lieber gerichtet, die er Niemandem gezeigt hatte und die er niemals verdrängen würde.“
„Elisabeth trug noch das schwarze Kleid vom Begräbnis her; ihre durchglühenden Wangen und ihre schimmernden Haare hoben sich reizvoll darüber. Wie sehr verhöht das Glüd! Elisabeth sah das selbst im Spiegel. „Glüd ist Erfolg!“ dachte sie und nickte lächelnd ihrem Spiegelbild zu.
„Dach Du keinen Wein mehr?“ fragte sie ihren Mann. „Vas uns trinken, trinken; ich

bin schon wie im Rausch!“ Sie sprach aufgeregt; „Gied mit Wein her, laß uns anlösen. Es lebe der Erfolg!“
„Ebel sah zögernd zu Heider. Würde es ihn nicht verletzen? Aber Heider nickte zustimmend. So ging er und holte eine Flasche; es war alter Rheinwein, fein und feurig. „Ich hatte sie noch für Erdmann gekauft“, sagte er leise, als er sie eintrank. „Das erste Glas zu seinem Gedächtnis.“
„Heider fand auf und hob sein Glas mit einer gewissen Heiligkeit, golden perlte der Wein.“
„Auf den Erfolg der Lebenden und des Todten!“ sprach er hart. „Hoch, dreimal hoch!“
IV.
Man hätte es nicht glauben sollen, der tolle Erdmann war in Mode gekommen. Herr Eugen Goedeke hatte die glückliche Idee gehabt, einen Vortrag über den so früh Dahingegangenen im Litterarischen Klub halten zu lassen, mit Proben aus seinen Schriften. Der Vorschlag wurde mit Acclamation angenommen; Niemand Geringeres als Eisenloht selbst hatte sich erboten, die Vorlesung zu halten. Er genügte einem inneren Bedürfnis, es war ihm eine schöne Pflicht, dem jungen, fangenen Kollegen in würdiger Weise den Rath zu gestatten.
Der Anbruch war groß, der Saal überfüllt, trotzdem man den sonstigen Eintrittspreis ein fünfzig Pfennige erhöht hatte. Im Publikum bildete sich eine Legende vom „verhungerten Dichter“. Man behauerte das arme junge Genie. Jemand hatte herausgebracht, daß ein gewisser Heider den Verstorbenen in rührender Freundschaft unterstüht und ihm liebevoll die Augen zugeblickt hatte. Wer war dieser Heider? Oh, ein äußerst talentvoller, junger

Dichter, der wunderbar schöne Gedichte geschrieben hatte! Es traf sich gut, man konnte sie gerade noch den jungen Mädchen auf den Weihnachtsfest legen.
„Raier hatte alle Hände voll zu thun gehabt. Eine Ausgabe von Erdmann's sämtlichen hinterlassenen Werken sollte veranstaltet werden. Da war zu sühlen und zu ordnen, Heider fand ihm dabei zur Seite. Ein Bildnis des Verstorbenen sollte das Titelblatt schmücken; der Kupfer Eisenlohts war zur Vorrede umgehampelt worden.
„Elisabeth hatte Raier in voller Arbeit getroffen, als sie eines Morgens zu ihm gekommen war und ihr Eitel gebracht hatte; sie wollte ihm um Rath fragen.
„Einreichen, einreichen“, sagte Raier. Er wühlte gerade in einem Haufen kaum leslich beschriebener Blätter, zwischen durch kamen auch nur abgerissene Papiere. „Ich rede jetzt so in Arbeit mit der Erdmann-Ausgabe. Ob ich Ihre Eitel drucken will?“ Er sah einen Augenblick nach ihr hin, und dann suchte er weiter.
„Ja, hm, das will ich schon. Wer weiß — vielleicht läßt sich später damit — sehen Sie, wer hätte gedacht, daß mit dem Erdmann was zu machen wäre!“
„Aun geht er!“
„Ich möchte gern wissen, an wen ich mich zu wenden habe“, sprach sie gepreßt und plötzlich niedergedrückt; sie hatte gedacht, Raier würde enttäuschend sein. „Ebel ist ein eiem Agenten übergeben.“
„Gewahr“, sagte Raier rasch. „Die schneiden nur Geld. Das Geschäftliche kann ich Ihnen auch machen. Aber die Hauptfache müssen Sie selbst thun — Konnektionen, Konnektionen! Ohne Konnektion kommt man an kein Theater!“
(Fortsetzung folgt.)

Preisermäßigung bis Ostern

auf sämtliche Artikel unseres kolossalen Lagers in Damen-,
Herren- und Kinder-Konfektion.

Gebrüder Hinrichs,

Am Park.

Gökerstraße 4.

Am Park.

Ein Wirthshaus mit Tanzsaal,

an bester Lage, zu Mitte April zu verkaufen. Kleine Anzahlung genügt, tüchtiger Wirth Bedingung. Auskunft unentgeltlich. Neuende, den 29. März 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Empfehle zum Festbedarf!!

- Ia. Weizenmehl 000 25 Pfd. für 3 Mk., 5 Pfd. 60 Pf., 1 Pfd. 13 Pf.
- Goldstaubmehl 1 Pfd. 15 Pf., 5 Pfund 70 Pf.
- Kostnen Pfd. 35, 50, 60, 70 Pf.
- Korinthnen Pfd. 35 Pf
- Succade Pfd. 80 Pf.
- Schmalz Pfd. 50 Pf.

Prachtvolle Kartoffeln

- Bentner 3 Mk., Scheffel 1,20, 5 Liter 25 Pf.
- Schweinsköpfe Pfd. 35 Pf.
- Eingem. Bohnen Pfd. 15 Pf.
- Kochwein Flasche 40 Pf.

Joh. Strubbe

Neubremen,
Theilenstraße 13.

Weizenmehl,

- per Pfund 13 Pf., 5 Pfund für 60 Pf.
- Goldstaubmehl, per Pfund 15 Pf., 5 Pfund für 70 Pf., sowie frische Gese empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

Salzbohnen,

eigene Einmischung, Pfd. 15 Pfd. 3 Pfd. 40 Pfd.

Wilhelm Decker,
Kopperhörn.

Große Auktion.

Im Auftrage der Firma Janssen & Carls hier-
selbst werde ich am
Donnerstag den 4. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und vor dem Hause Gökerstr. 7 hierf.:

15 Sophas, 7 Nußbaum-Bertikows, ein Mahagoni-Bertikow, 1 Kleiderschrank, vierzehn Spiegel, 6 Kinderwagen, zwei Nähmaschinen, 26 Holzbettstellen, 8 eiserne Bettstellen, 7 Sprungfedermatrassen, 4 Spiralfeder-Matrassen, 3 Dyd. Stühle, diverse Bilder zc., sowie ca.

50 Stück Kleider in abgepaßten Roben und einige Betten

ferner 1 Ladenregal mit Vorten, ca. 7 Meter lang, 1 Ladenregal, unten mit 15 Schubkästen, ca. 3 Meter lang, 1 großen eisernen Geldschrank,



zwei Pferde,

1 Breakwagen,

1 Sulky (zweiräder. Wagen), 1 Rollwagen mit Segel, 2 Einspänner-Pferdegeschirre, 1 Zweispänner-Pferdegeschirr, 2 Wagenlaternen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, den 1. April 1901.

Rudolf Laube,

Auktionator.

Damenhüte, Kinderhüte

in nur neuesten Facons, geschmackvoll garnirt, empfehle zu bekannt billigsten Preisen. Bitte meine Schaufenster zu beachten! Sämtliche Putzarten sehr billig. Alte Hüte werden billigst umgearbeitet.

A. Eisenblätter,

Rühlensstraßen-Ecke, Börsenstraße 97.

Garnirte und ungar nirte Damen- und Kinderhüte,

vom billigsten Genre bis zu den elegantesten. Bänder, Blumen, Federn, sowie sämtliche sonstigen Zubehörlin, empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Alle Hüte werden rasch und billig modernisirt.



Die grossen Frühjahrs-Sendungen in Kinderwagen

sind eingetroffen u. empfehle diese billigt.

Ed. Buss
Bismarckstr. 56a.

Zu vermietthen

1 möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Schlafzimm. Mellumstraße 4. port. links beim Friedriehshof.

Werkzeuge

Spezialität der Eisenhandlung
Hinrichs & Frerichs
Bant.

Spaten

in allen Nummern sind wieder eingetroffen.

J. Egberts
Bismarckstraße 52.

Zu vermietthen

ein möbl. Zimmer.
Theilenstraße 13, 1 Et.

Billigen u. doch guten bekommt man nur in

Brandenbusch
Kaisers-

Kaffee

affee, roh, per Pfund von 70 Pfg. bis 1.40 Mk.
affee, mit Zucker geröstet, p. Pfd. v. 70 Pfg. bis 1.50
affee, braun geröstet, per Pfd. v. 80 Pfg. bis 1.10.
Malzkaffee per Pfd. 25 Pfg.

Brandenbusch
Kaisers-
Kaffeegegeschäft.

Filialen in vielen grösseren Städten Deutschlands.

Verkaufsstellen in Wilhelmshaven:

Nur Marktstraße 24.
Bismarckstraße 14.

Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelegenheits-Posten!

Ich kaufe in Berlin ein ganzes Fabriklager
Konstr.-Jackets für die Hälfte des Wertes.

Jackets, Cheviot, in allen modernen Farben mit
unterschiedlichen Klappen,

Werth 5,00 Mk., für 2,50 Mk.

Jackets, prima Cheviot, modernste Farben, in
offenen und geschlossenen Facons,

Werth 7,00 Mk., für 3,50 Mk.

Jackets, extra schwerer Cheviot, neueste Farben,
mit und ohne Sammettragen,

Werth 9,00 Mk., für 4,50 Mk.

Jackets, Covert-Coat, in modernen Melangen,
mit reicher Stickeret,

Werth 11,00 Mk., für 6,00 Mk.

Jackets, Tuch, in offenen und geschloss. Facons
mit eleganter Seiden-Soutachiruna,

Werth 14,00 Mk., für 8,00 Mk.

Gelegenheits-Posten!

Elegante

Herren-Anzüge!

prima Qualität, neueste Farben, nur in drei
Qualitäten vorrätig:

Werth Mk. 22 . . für 15 Mk.

Werth Mk. 30 . . für 20 Mk.

Werth Mk. 36 . . für 25 Mk.

Diese Anzüge sind ganz außergewöhnlich
preiswert und nicht nachzuliefern.

Auf Wunsch werden ausgesuchte Sachen
per spätere Abholung zurückgelegt.

Gelegenheits-Posten!

Bessere Damen-Zugstiefel

Werth 9,00 Mk. für 6,00 Mk.

Werth 11,00 Mk. für 7,00 Mk.

Imm. Chevreaux-

Damen-Knopfstiefel

Werth 12,00 Mk. für 8,75 Mk.

Herren-Zug- u. Schnürschuhe

Werth 7,00 Mk. für 4,50 Mk.

Nur solange der Vorrath reicht, sind
nicht nachzuliefern.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Reklame

für unseren **Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe
des Geschäfts schlägt sogar die **Konkurrenz!!!**
Dieses ist jedoch durchaus nicht notwendig, da
sich unser reeller Ausverkauf eines außerordentlich
starken Andranges erfreut.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam,
daß wir dieses Geschäft binnen Kurzem aufgeben
werden und infolgedessen das ganze Lager in Herren-
Damen- und Kinder-Konfektion sowie Arbeiter-
Garderoben zu **Schlenderpreisen** ausverkaufen.

Gebr. Hinrichs,

16 Neue Wilhelmshavener Straße 16.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Wegen gänzlicher Räumung
Ein Posten Kinder-Stroh Hüte jedes St. 18 Pf.
Ein Posten Damen-Stroh Hüte jedes St. 48 Pf.
Hutblumen und Federn
zu jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten Kinder-Ueberzieh- Jäckchen

weiß, marine, roth, jedes Stück 78 Pfennig.
Diese Sachen sind im Fenster
nicht ausgelegt.

Trau-Ringe

in allen Größen und Preislagen.

O. Trautwein

Goldarbeiter, Bismarckstr. 19a.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem 1. April übernahm ich die
Bierhalle und Destillation
im „Colosseum“.

Indem ich dies meinen geehrten Freunden, Kollegen
und Gönnern von Vant und Umgebung zur Kenntniss
bringe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

ff. Biere, sowie sämtliche Liköre und Spirituosen,
vorzügliche Qualitäten, halte stets bereit.

Achtungsvoll

F. Behrens,
Oekonom.

Wegen Umänderung verlaufe zum Einkaufspreis gegen Baar:

Ungebr. Kaffee Pfd. v. 70 Pf. an
Korinthen Pfd. von 30 Pf. an
Kohlen Pfd. von 30 Pf. an
Pflaumen Pfd. von 15 Pf. an
Braune Seife Pfd. 18 Pf.

J. A. Daniels,

Bant.

Zudenbenothenen Festtagen
bringe meine

Sigarren u. Cigaretten

in empfehlende Erinnerung.

Osw. Schönwald,
Barbier- und Friseurgeschäft,
Grenzstraße 8

Kommunale Praxis.

Zeitschrift für
Kommunalpolitik u. Gemeindefortschritt
Herausgeber: Dr. Albert Eidelman
Verlag: Raben & Co., Dresden A.
Postzeitungsliste: 4. Nachtrag Nr. 4019a
Preis pro Quartal 1 Mk.